

Globus Inform

Bundestagswahl 2017

(Wird die AfD in Sachsen nach der Landtagswahl 2019 Regierungspartei?)

Die Wähler haben gewählt. Die Kommissionen haben die Stimmen ausgezählt. Einige Zeit ist vergangen, um darüber nachzudenken, was am 24. September 2017 zum Wahltag im Bundestag geschah. Die CDU unter der Führung von Angela Merkel hat trotz ihres Wahlsieges das schlechteste Ergebnis in ihrer Geschichte seit ihrer Existenz im Jahre 1949. Noch deprimierender sind die Ergebnisse bei ihren Koalitionspartnern - der bayerischen Bruderpartei der CSU und den Sozialdemokraten. Die SPD lehnte die Vorschläge über eine weitere Zusammenarbeit als Koalitionspartei ab und ging in die Opposition.

Dabei waren nicht nur die Regierungskoalition und die Parteivorsitzenden die Verlierer. Deutschland selbst hat verloren. Angela Merkel hat trotz heftiger Kritik, wie sie die Migrationspolitik durchgeführt hat, dies nicht als Fehler erkannt.

Und in eine Koalition mit den potenziellen Partnern der FDP und den Grünen ist es zweifelhaft, ob es gelingen wird, eine reale Verschärfung der Migrationsgesetze zu erreichen. Eine solche Situation kann zu einem weiteren Anwachsen der Unzufriedenheit der Bürger Deutschlands führen.

Was die Parteien betrifft, die selbst auch einen mäßigen, aber immerhin für ihre Verhältnisse großen Sieg feiern, dann ist hier der Hauptnutznießer die AfD, die den dritten Platz auf Bundesebene und erstmals in den Bundestag kam. Sie wurde zweitstärkste Partei in Ostdeutschland und erreichte den ersten Platz in Sachsen.

Viele stellen die Frage: „Wie konnte das geschehen, dass eine Partei einer rechtsextremen Richtung eine so große Stimmenzahl in den Wahlen erhielt?!“

Die Antwort darauf ist meiner Ansicht nach einfach. Erstmals entstand im Nachkriegsdeutschland auf politischer Ebene eine Partei, deren Programm sich prinzipiell von den Programmen der politischen Führungskräfte des Landes unterscheidet. Viele von denen, die AfD wählten, stimmten nicht für ihr Programm, sondern gegen die jetzige Politik, in erster Linie in der Migrationsfrage.

Nun und jetzt zu Sachsen. Den Sieg der AfD muss man im Licht der zukünftigen Wahlen zum sächsischen Parlament im Jahre 2019 sehen. Wenn sich die Politik der neuen Bundesregierung in der Migrationsfrage nicht ändert, dann kann man mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten, dass 2019 die AfD die führende politische Kraft Sachsens wird.

Wie kann man dem entgegenzutreten?

Jeder Vertreter der so genannten „russischsprachigen Diaspora“ (wo ein entsprechender Teil auch als Flüchtlingsstatus nach Deutschland kam), kann Entscheidungen dazu treffen und seine Schlussfolgerungen selbstständig ziehen.

Igor Shemyakov

Dem Gedenken gewidmet

Das ganze Jahr und unser ganzes Leben verläuft so, dass man sich diesem oder jenem allgemeingültigen Gesetz oder persönlichen Umständen unterordnen muss. Und so ist der 9. November in Deutschland der Tag des Gedenkens und der Trauer. Die Nacht zum 9. November 1938 ging in die Geschichte als blutige Kristallnacht ein, als Tausende Leben und Tausende Schicksale ins Verderben gestürzt wurden.

In ganz Deutschland wurden 267 Synagogen und jüdische Gemeindezentren vernichtet und zerstört. Verwüstet wurden 7500 Handels- und Gewerbeunternehmen über 30.000 Menschen wurden in Konzentrationslager gebracht!

Leider kann man oft hören: Wozu muss man das Vergangene aufrühren?

Nein, die Lehren der Geschichte dürfen niemals vergessen werden! Dieses Ereignis ist in die Geschichte der Weltkatastrophen eingeschrieben. Der kluge Historiker und Philosoph, der erste Präsident des „Holocaust-Centers“ M.J.Gefer sagte: „Es gibt keinen Völkermord gegen irgendjemanden, der Völkermord ist immer gegen alle.“

In diesem Kontext ist es notwendig, den Gedanken und die Folgen der Ereignisse der Kristallnacht zu begreifen.

Wie auch in den vorangegangenen Jahren wurde in Chemnitz ein ganzer Zyklus von Gedenkveranstaltungen geplant, die diesem Ereignis gewidmet waren.

Eine große Resonanz rief das Einsetzen von so genannten Stolpersteinen – der Platten auf dem Fußweg, die an die Opfer des Nationalsozialismus in unserer Stadt erinnern, hervor. Der Autor dieser Idee zum Einbau solcher Gedenkzeichen ist Günter Demnig, der dieses Projekt 1993 initiiert hat und seit jener Zeit mehr als 32000 Steine von Oslo bis Rom, von Rotterdam bis Kiew (nach Worten des Meisters selbst) geschaffen und verlegt hat.

Wir alle müssen zur Entwicklung eines toleranten Bekenntnisses und zu einer aktiven staatsbürgerlichen Position sowie zu einer Unduldsamkeit bei derzeitigen negativen Bekundungen wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus beitragen.

All das veranlasst uns immer wieder auf die furchtbaren Seiten der Geschichte einzugehen und zu wiederholen: „Niemals wieder!“ Zusammen müssen wir alles tun, damit sich im neuen Geschichtsverlauf keine so ähnlichen furchtbaren Ereignisse wiederholen. Mit keinem einzigen Volk unseres Planeten. Niemals!

Redaktion der Zeitung „Globus-inform“



Das Jugendforum – das ist eine Möglichkeit



Für die meisten ist der Sommer die liebste Jahreszeit – durch die Urlaubszeit, die lang erwartete Erholung und das Warten auf die warmen sonnigen Tage. Für IZ „Globus“ ist es eine Zeit angespannter Arbeit. Denn gerade im Sommer organisieren wir

traditionsgemäß die internationalen Jugendbegegnungen und Foren. Dieses Jahr war da keine Ausnahme. Die internationalen Jugendbegegnungen, die in Dresden und Odessa stattfanden, wurden trotz der sommerlichen Stimmungen einem ernsthaften Thema – den Problemen des Rassismus, des Nationalismus und Antisemitismus gestern, heute und morgen gewidmet. Die Meinungen und Äußerungen einiger Teilnehmer des Treffens möchten wir Ihnen heute vorstellen.

Igor Shemyakov

Der Meinungs Austausch von Jugendlichen ist eine Möglichkeit, wenn auch die Gespräche mit Austausch von Erfahrungen, Ansichten und Meinungen mitunter völlig entgegengesetzt sind.

Eine gewisse Differenz der Positionen und Ansichten hat die jungen Menschen aus Deutschland und der Ukraine nicht gestört, sich doch recht wohl zu fühlen, aktiv miteinander in Kontakt zu treten und zusammenzuarbeiten. Die Teilnahme am Jugendforum war traditionsgemäß sehr aufschlussreich und emotional.

Zu den Begegnungen, die von IZ „Globus“ organisiert wurden, sind die Themen des Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus und die Islamophobie.

Gegenwärtig ist dieses Thema besonders in beiden Ländern in Verbindung mit der Migrationskrise in Deutschland und dem militärischen Konflikt in der Ostukraine aktuell.

Sehr interessant und ausführlich war die Begegnung mit dem Mitarbeiter des jüdischen Zentrums aus Potsdam, Dr. Olaf Glöckner. Wir hatten die Möglichkeit, die Stimmungen der einfachen Menschen und der politischen Kräfte Deutschlands zu den Migrantenproblemen zu erfahren. Man konnte auch erfahren, wie diese „kranke Frage“ sich auf das tägliche Leben der Deutschen auswirkt, ihre Wahrnehmung und ihr Verhältnis zu diesem Problem bildet und ein politisches Gewicht den rechtsradikalen Kräften verleiht. Im Laufe der Diskussion wurde verständlich, dass ein gewisser Wandel des Begriffes Rassismus erfolgt ist. Im derzeitigen Deutschland gibt es keinen Vorzug einer Rasse gegenüber einer anderen. Es gibt Ablehnungen und bisweilen Empörungen unter den ortsansässigen Bewohnern zu den Migranten, von denen einige Sozialhilfeempfänger sind.

Wir diskutieren über den Populismus in den gegenwärtigen politischen Bewegungen, den Antisemitismus sowie über das Verhältnis zu den Flüchtlingen in Deutschland und der Ukraine. Das sind bedeutende Länder auf der ökonomischen und politischen Karte Europas, und ähnliche Prozesse

wirken direkt auf das Leben und die Stimmungen ebenso wie auch in anderen europäischen Ländern.

Zur Erörterung dieser zugespitzten Themen haben wir speziell gerade eine solche Umgangsform wie die offene Diskussion in der Runde gewählt, wo jeder die Bedingungen einer gleichen Würde und einer gleichen



Verantwortlichkeit hat, wo jeder Sprecher und Zuhörer ein Geber und Nehmer ist. Und das baut eine Situation auf, in der alle zusammen und jeder Einzelne sich sicher fühlt.

Der Gewähr einer solchen Sicherheit dienen die zu Arbeitsbeginn aufgenommenen Regeln der Gruppe, die eingebracht, erörtert und ohne Ausnahme von allen Diskussionsteilnehmern angenommen wurden. Das sind in der Hauptsache Achtung, Toleranz, Wahrung des zeitlichen Rahmens, „Stopp“-Regel usw.

Es ist sehr interessant, in einem solchen Arbeitskreis zu sein, ganz gleich ob als aktiver Teilnehmer oder auch als Beobachter. Die interessanten Metamorphosen mit uns verwirrten im Diskussionsprozess anfangs alle etwas, aber danach konnten sie es nicht erwarten, ihre Meinung zu äußern, ihre Ansicht zum Problem mitzuteilen und in den Dialog einzutreten. Im Projekt wurde die Form „des offiziellen Vortrages“ verwendet, wenn einer spricht, hören alle zu, wenn es auch nicht immer interessant ist, da der Kompetenzgrad jedes beliebigen Vortragenden häufig den Grad seiner Abhängigkeit von sich ergebenden Stereotypen widerspiegelt. Für uns ist es bedeutend wichtiger, die echte Meinung der Teilnehmer zu hören, auch wenn sie weniger kompetent ist und bisweilen eine nicht die zustande gekommene Meinung zu einem Problem darstellt.

Interessant wäre es, wenn im Laufe der Diskussionen einige ihre ursprüngliche Meinung zu einem Problem ändern würden.

Solche Begegnungen geben den jungen Menschen die Möglichkeit, objektiv ihre Kräfte einzuschätzen, Schwachstellen zu erkennen, Begeisterung für die Entwicklung und die eigene Vervollkommnung zu erhalten, ausländische Sprachen zu praktizieren, die Geschichte des anderen Staates zu streifen, tiefer die Lebensweise, die Traditionen und die Mentalität des Gastlandes zu verstehen und neue Bekanntschaften zu schließen.



Das Projekt zeigte, dass es trotz Meinungsunterschieden immer möglich ist, Berührungspunkte zu finden und feste Bande zwischen den Jugendvertretern der verschiedenen Länder zu schaffen.

Marianna Tropina (Ukraine)

Jugendforum „Baltic Express 2017“



Es ist nicht das erste Jahr, in dem Integrationszentrum Globus (Chemnitz, Deutschland) internationale jugendliche Treffen und Foren organisiert. Diesjähriges Forum Baltic Express 2017 fand Ende Juli auf der Insel Rügen, Deutschland, statt und widmete sich dem Thema der Reformen von Peter des Großen und dem Werdegang russischer Staatlichkeit.

Der Treffpunkt wurde nicht zufällig ausgewählt. In alten Zeiten wurde die Insel Rügen von slawischen Stämmen besiedelt, wurde folglich zum Schnittpunkt slawischer und deutscher Kultur und hatte später ausgeprägte kulturelle und Handelsbeziehungen mit Russland.

Um sich über die Geschichte und die Gegenwart zu unterhalten, versammelten sich die Jugendlichen aus Deutschland, sowie unsere Freunde und Partner aus Ukraine, Russland und Baltikum. Dank vielfältiger Herkunft und Erfahrung der Teilnehmer verliefen die Diskussionen und der Meinungsaustausch fruchtbar und dynamisch.

Peter der Große ist eine zwar nicht eindeutige, doch äußerst wichtige Figur der russischen Geschichte. Diskutiert wurden globale Fragen: Waren seine Reformen unumgänglich und konsequent? Schaffte es der Zar, das Bewusstsein auf europäische Art umzubauen oder war das Resultat nur äußerlich? Welchen Weg hätte Russland eingeschlagen, wäre nicht der Peter? Wie änderte sich die internationale Lage des Landes während seiner Regierung?

Der Ausdruck: Das Volk, das seine Geschichte nicht kennt, hat keine Zukunft, ist weit bekannt. Das Treffen auf Rügen zeigte, dass moderne Jugend nicht nur die Geschichte kennt, sondern zur Analyse und Betrachtung geschichtlicher Ereignisse im Kontext moderner Realien bereit ist. Von Anfang an bildete sich in der Gruppe eine freundliche Atmosphäre der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Respekts, jeder konnte sich frei zu einem seriösen Thema äußern, und scherzen, und eine beliebige Frage stellen.

Eine große Clique aktiver Jugendlicher, die Russisch sprechen, rief zwangsläufig das Interesse anderer Bewohner des Camps Prora hervor. Man war nicht nur erfreut, deutscher Jugend über das Projekt zu erzählen und ihre Meinung zu erfahren, sondern auch zum Lagerfeuer einzuladen und mit ukrainischen und russischen Lieder bekanntzumachen.

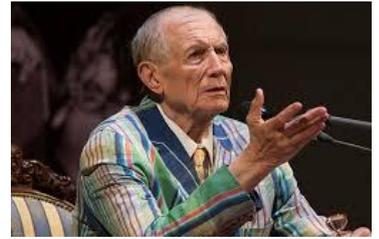
Und am letzten Tag fand ein Volleyball-Freundschaftsspiel statt - Freundschaft siegte.

Eugenia Rykova, Sankt Petersburg

NEUES VON GLOBUS

Dichter in Russland - mehr als ein Dichter

Das Treffen im Klub „Dialog“ war dem Schaffen von Jewgeni Jewtuschenko - dem größten Dichter der Gegenwart gewidmet.



Wir hatten schon lange geplant, ein Treffen durchzuführen und dies mit seinem 85-jährigen Jubiläum zu verbinden. Und das wurde ein Gedenkabend, da Jewgeni Jewtuschenko am 1. April 2017 verstarb, und um einige Monate nicht mehr sein Jubiläum erreichte.

Über ihn kann man unendlich viel erzählen - bemerkenswerte Gedichte und Prosa, eine große Anzahl von populären Liedern auf die Gedichte; klare bis zum Rand angefüllte Ereignisse seiner Biografie, seine bürgerliche Position; die Liebe zu den Frauen...

Die Popularität Jewtuschenkos war sehr groß, sodass er bei den Dichterabenden auf volle Säle traf und die größten Hörsäle bis zum Kremllkongresssaal und die Zentralarena des Olympischen Sportkomplexes füllten.



Er bereiste mit seinen Gedichten die ganze Sowjetunion. Erstmals fuhr er 1960 ins Ausland und weilte in fast 100 Ländern. Seine

Werke wurden in 72 Sprachen übersetzt. Er beherrschte Englisch, Spanisch und Italienisch. Viele Werke Jewtuschenkos waren Handlung echter Zivilcourage. Eine gewaltige Resonanz rief das Gedicht „Stalins Erben“ hervor, das in der Zeitung „Prawda“ veröffentlicht wurde. Im Poem „Babi jar“ (zu Deutsch: Weiberschlucht) schnitt der Dichter die durch die Mächte totgeschwiegenen Themen des Holocaust und des Antisemitismus an.



Die Ereignisse des „Prager Frühlings“ betrachtete er als Scheitern aller Hoffnungen für die Generation der Sechziger. Wir sangen im Chor die noch seit unserer Kindheit und Jugend populären Lieder auf Jewtuschenkos Gedichte, mit großer Begeisterung schauten wir uns ein Video an, wo die Lieder auf die Gedichte von Jewgeni Jewtuschenko die populärsten Künstler darboten, bereiteten auch viele interessante Fotos von Jewtuschenko mit seinen Angehörigen, Freunden, mit bekannten Kunstschaffenden und Politikern, bis hin zum amerikanischen Präsidenten.

Svetlana Baranenko, Irina Konstantinova

Wanderklub „Globus“

August 2017 – Hubertusburg

Es gibt unter der Vielzahl von sächsischen Palästen nicht so bekannte, nicht so sehr empfohlene, doch sehr interessante, die die Aufmerksamkeit der Touristen verdienen. Solch ein Palast ist meiner Ansicht nach Hubertusburg, was eins der größten Jagdschlösser im Barockstil ist. Dazu der prächtige Palast mit einem nicht einfachen Schicksal, der auch „sächsisches Versailles“ genannt wird und den eine Gruppe aktiver und unermüdlicher „Globusianer“ besucht hat. Wir haben uns mit den wichtigsten Geschichtsereignissen von Schloss Hubertusburg und der Gemeinde Wermsdorf, wo das Schloss liegt, vertraut gemacht. Wie häufig sind einst Leidenszeiten und der Königswille (in diesem Falle August des Starken), der am 3. November 1721 am Festtag zu Ehren des Schutzpatrons der Jagd des Heiligen Hubertus mit der Arbeit der Erbauer und anderen Meistern zur Perle der sächsischen Architektur verwirklicht worden ist. Gefallen hat uns der Besuch der Schlosskirche, wo wir an der Decke ein Bild erblickten, das dem heiligen Hubertus gewidmet war und das größte in Sachsen ist. Auf ihm ist jener Augenblick dargestellt, als der junge Hubertus während der Jagd einem Hirsch begegnete, bei dem sich zwischen den Geweihstangen ein glänzendes Kreuz befand. Die dabei erlebte Ergriffenheit führte dazu, dass Hubertus sein früheres ausschweifendes Leben verließ und ein Heiliger wurde. Wir liefen weiter durch das Schloss, machten uns mit der Geschichte seines Baues, mit dem Leben der sächsischen Königsfamilie und mit den politischen Zuständen in Europa vor dem Siebenjährigen Krieg (1756-1763) vertraut, im Ergebnis dessen das Schloss grausam geplündert wurde. Seit dieser Zeit versucht man seine frühere Pracht wieder herzustellen. Und zum Abschluss unserer Exkursion wurde uns eine lustige Geschichte übermittelt, wie im Schloss das Rezept „Kalte Ente“ ausgedacht wurde.



September 2017 – Stolpen

Uns hat schon lange diese ungewöhnliche Festung interessiert, die sich nicht weit von Dresden befindet und die vor allem durch ihre Straße „Gräfin Cosel“ berühmt wurde. Sie hat ja in Stolpen fast 49 Jahre gelebt und ist auch hier in der Kapelle beerdigt. Der Name der Festung an der Kreuzung von zwei Handelswegen ist Burg Stolpen. Dies geschah durch das Naturwunder von gigantischen Basaltsäulen, die aus der Erde herauswuchsen. Vor Millionen Jahren geschah hier ein grandioser Vulkanausbruch. Die Basaltlava drang nach außen und erstarrte zu einer Form von langen geschliffenen Gebilden, die die Ähnlichkeit von Orgelpfeifen haben. So historisch sie sich gestalteten, so ist es nicht möglich, die Festung in all ihrer Pracht zu sehen. Dafür muss man Napoleon vor 204 Jahren „danken“, wo sich die napoleonischen Truppen zurückzogen und einen Teil der Festung gesprengt haben. Aber selbst in dieser Form übt Stolpen einen starken Eindruck aus! Denn man sieht hier den Basaltfelsen in seiner ganzen Schönheit der unbezähmbaren Natur, wie er



bestrebt ist, zusammenzustoßen und die Festung von sich zu werfen! Man fragt sich, wie viel menschenunwürdige Arbeit durch Freiburger Bergleute erforderlich wäre, um einen Brunnen mit einer Tiefe von 82 Metern zu schaffen! Das ist der tiefste Basaltbrunnen der Welt. In Stolpen kann man das Schicksal der unglücklichen Gräfin Cosel nachfühlen – jene Gefängnismauern berühren, die an jedem Hafttag ihre Hände berührten, ihre Porträts, Briefe und persönlichen Sachen anschauen. Die Liebesgeschichte der Gräfin Cosel und August des Starken sowie die Haftgründe und die Anklagen eines Hochverrates wurden viele Male im Kino gespielt und in Romanen beschrieben. Deshalb will ich nicht ausführlicher darüber schreiben. Seit Dezember 1716 bis zum Ende ihrer Tage war fast ein halbes Jahrhundert die Gräfin Cosel in Haft im Johannisturm in Stolpen. Die Ausstellung in diesem Turm erzählt ausführlich über ihr Leben. Anna Constantia von Cosel starb am 31. März 1765 im Alter von 85 Jahren. Nachdem wir die ganze Festung Stolpen besichtigt, einen Rundgang vorgenommen und die Reste dieser schrecklichen Türme und Festungsmauern von allen Seiten in uns aufgenommen hatten, ist uns eine weitere interessante Seite sächsischer Geschichte bekannt geworden.

Oktober 2017 – Borna und Harthsee

Hier wurde im 9. Jahrhundert ein Wasserschloss gebaut. Unter dem Schutz dieses Schlosses entstand ein Marktflecken und Leute siedelten sich an. So entstand 1251 die Stadt Borna. Im 14. Jahrhundert wurden die Stadtkirche, das Rathaus und die Stadtmauer mit den 4 Toren erbaut. Jetzt ist nur noch 1 Tor übrig geblieben – das Reichstor, in welchem sich das städtische Museum befindet. Wenn man vom Bahnhof ins Zentrum geht, dann begegnet man unwillkürlich einem Haus, dessen Fassade durch drei Skulpturen geschmückt ist, die Vergangenes verkörpern, den Kavalleristen, den Bergmann und die Zwiebelverkäuferin. Bis 1918 war hier eine Militärgarnison mit Ulanen und einer Kavalleriebrigade. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts trug die Braunkohleförderung zur Stadtentwicklung bei, die bis 1985 fortgesetzt wurde. Und vor der Kohle bestimmte die Landwirtschaft die Ökonomie der Stadt – besonders der Anbau von Zwiebeln, weshalb die Stadt den Spitznamen *Zwiebelborne* erhielt. Wir haben uns mit dem historischen Zentrum der Stadt, dem Rathaus mit der außergewöhnlichen Uhr, dem alten Hotel Goldener Stern bekannt gemacht. Uns hat vor allem auch die große Stadtkirche St. Marien mit dem außergewöhnlichen Turm und die sich daneben befindliche kleine romanische Emmauskirche, die durch ihre Umsetzung auf Rädern von einem Stadtbezirk ins Zentrum berühmt wurde, gefallen. Und weiter ging es „durch Wälder und Felder“ zum Harthsee – dem Wasserreservoir, das an dem Ort des ehemaligen Kohletagebaues Borna-Ost geschaffen wurde. Hier pulsierte das aktive Leben: Erholungssuchende badeten, fuhren Boot, fingen Fische und entspannten sich an den letzten warmen Tagen. Unsere Wanderungen sind immer interessant: Schließt Euch uns an!



Galina Schaatschneider

Kreativität ist ein Weg zur Integration, zur Gesundheit und zur guten Laune

Der Abend, der die Kreativität zum Inhalt hat, findet im Rahmen der Interkulturellen Wochen jährlich im „Globus“ statt. Jedes Mal denken wir, unsere Gäste werden wieder staunen, wie wir es so machen, dass die Ausstellung und das Konzert in Erinnerung bleiben, dass der Abend eindrucksvoll, inhaltsreich und interessant wird. Wir hoffen, dass wir als Organisatoren das erreicht haben.

Die Bestätigung dazu ist der volle Saal. Und wirkt sogar als „Balsam für die Seele“, wenn man noch zusätzliche Stuhlreihen aufstellen muss. Obwohl die Sprache der Kreativität verständlich und ohne

Übersetzung auskommt, führen wir den Abend traditionell zweisprachig – in russischer und deutscher Sprache – durch. Eine ständige Bereicherung unserer Ausstellungen erfolgt in jedem Jahr durch die

Teilnehmer des kreativen Zirkels vom Verein „Soziale Rehabilitation für Ausländer“ unter der Leitung von Larisa Martynenko. Ihre Arbeiten zeigten Janna Nachodkina, Valentyna Mozhayska, Valentina Gelman, Raisa Lunjakova. Sie stellten Bilder, Formen und andere Erzeugnisse vor, die in vielfältigen Techniken ausgeführt sind. Larisa selbst erfreute uns mit sehr farbenprächtigem, mit einzigartigem nationalen Kolorit über ein ukrainisches Thema, das mit großer Liebe und mit Humor dargestellt ist. Janna Nachodkina stellte

Perlenschmuck vor. Mit wie viel Geschmack und Professionalität hat sie das gemacht! Wie immer begeisterten die einzigartigen Arbeiten von Maria Liverova,

die in der Brandstoffmalerei und Serviettentechnik ausgeführt sind.

Svetlana Waksman ist häufige Teilnehmerin unserer Ausstellungen. Dieses Mal zeigte sie auch eine eigene kreative Richtung. Das sind dekorative Kerzen.

Sehr gefallen haben uns die markanten und originellen Bilder von Alexander Smyk. Er nimmt zum zweiten Mal an unserer Ausstellung teil, und dieses Mal konnten wir seine neuen Landschaftsbilder genießen.

Sehr überrascht waren wir auch über die Vielfältigkeit der

ungewöhnlichen Perlenhalsketten von Galina Schaatschneider. Sie eignete sich selbstständig mit Hilfe des Internets die originelle Perlenflechttechnik an. Und schon das zweite Jahr begeistert sie uns mit ihrer Kreativität. Jede Halskette ist ein kleines Kunstwerk.

Irina Kisir zeigte uns vielfältige Arbeiten, was sowohl Strickerzeugnisse, als auch Schmuck sowie Arbeiten aus Filz sind. Wenn man den Kopf kreisen lässt, kann man sich von so einer Vielfalt beeindrucken lassen.

Ludmila Bier nahm ebenfalls an unserer Ausstellung teil. Sie befasst sich schon viele Jahre professionell mit Fotografie und stellte ihre Fotoarbeiten vor. Aber auch von den Häkelarbeiten waren wir sehr angetan. Und was für Erfolge hat sie schon erreicht! Wir konnten uns regelrecht in ihre Puppen, Hausschuhe und anderen Handarbeiten verlieben.

Eine weitere Entdeckung unserer Ausstellung ist Natalja Wolf. Sie zeigte Arbeiten, die in moderner Serviettentechnik ausgeführt sind, aber auch andere Richtungen, die mit einer



derartigen Form verbunden sind. Jede Arbeit der Künstlerin ist einzigartig! In einer künstlerischen Gestaltung wurden ganze Sortimente wie Schachteln, Spiegel und Bijouterieartikel gefertigt.

Sehr schöne Arbeiten zeigte Lena Sagrebelnaja. Das sind Pokale und Vasen, die mit Blumen aus gebranntem Plastikmaterial geschmückt sind. Sie fertigt sie auf Bestellung bei Hochzeiten und anderen Festlichkeiten an. Außerdem zeichnet sie originelle abstrakte Bilder, die sehr eindrucksvoll und positiv wirken.



Schließlich galt unsere Aufmerksamkeit einer neuen Teilnehmerin unserer Ausstellung – Nina Kuprjanova. Sie begeistert sich für das Stricken und zeigte uns ihre prächtigen Erzeugnisse. Außerdem führt Nina ein Tagebuch auf YouTube mit Video Master Class und eine Rubrik über Handwerkskunst, wo sie eine ausführliche Beschreibung von komplizierten Mustern und Skizzen sowie Fotos von den Fertigerzeugnissen dokumentiert. Dadurch gibt es bei Nina in der ganzen Welt einen gewaltigen Freundeskreis von Menschen, die sich mit Handarbeiten beschäftigen.



Uns begeisterte auch sehr Xenia Zülke. Wir wussten, dass sie prächtig singt. Aber es zeigt sich, dass Xenia auch in Handarbeiten talentiert ist. Ihre schönen Strickereierzeugnisse, die Blumen aus Fäden, die gestickten Servietten erfreuen einfach das Auge. Xenia lebte in der Poltawa-Region. Dort erwarb sie auch ihr meisterhaftes Können. In ihren Arbeiten wird das „Poltawa-Kolorit“ gefühlt. Ihre neuesten Arbeiten zeigten auch Elena und Marina Murberg als häufige Teilnehmerinnen unserer Ausstellungen. Lena bereitete Strickereierzeugnisse für Kinder und Erwachsene vor. Sie hat auch im kulinarischen Bereich große meisterhafte Fähigkeiten. Die Gäste konnten sich an ihrem Album mit Fotos ihrer kulinarischen Meisterwerke erfreuen. Auch Marina zeigte eindrucksvolle und lebensfrohe Gemälde, die mit Akrylfarben gemalt sind sowie andere Kompositionen.



Iryna Konstantynova organisierte nicht nur die Ausstellung, in dem sie die Verbindung mit allen Teilnehmern unterstützte, sondern sie stellte auch selbst neue Arbeiten



vor. Das waren Bilder in Serviettentechnik und in Wachsmalerei (Encaustic) und wie immer Schmuck aus Leder und Steinen.



Am Abend hörten wir zwei Gedichte, deren Autor Iryna Konstantynova ist. Unser Herr Görner übersetzte sie ins Deutsche. Wie schön erklangen diese Gedichte in der zweisprachigen Ausführung! Herr Görner übersetzt nicht nur Gedichte, sondern er dichtet auch selbst. Dabei singt er ausgezeichnet. Diese Mal schuf er ein Lied, das unserem „Globus“ gewidmet war. Es ist vom bekannten deutschen Volkslied „Das Wandern ist des Müllers Lust“ abgeleitet. Das Konzertprogramm wurde so gestaltet, dass dabei Lieder in verschiedenen Sprachen erklangen.



Daran beteiligten sich Arik Aprojanz, Irina Schefer, sowie die Teilnehmer der Tanzschule, die bei uns im „Globus“ unter Leitung von Arik Aprojanz und Irina Gaus tätig ist.



Sehr herzlich nahmen die Zuhörer den Auftritt dieses Duets auf. Arik kennt alle gut. Er spielt immer eine führende Rolle bei den musikalischen Abenden, die bei uns im „Globus“ durchgeführt werden. Und Irina sahen und hörten viele zum ersten Mal. Eine echte Künstlerin!



Selbst unseren jüngsten weiblichen Gast Lerotschka Kolesnik hielt es nicht auf ihrem Platz. Sie ging auf die Bühne und bot das Lied dar, das sie kannte: „Kalinka-Malinka“. Natürlich löste sie einen Beifallssturm aus. Die Teilnehmer der Tanzschule blamierten sich nicht, konnten mit ihrem Rhythmus, ihrer Fröhlichkeit und mit Geschlossenheit die im Saal herrschende schöpferische Atmosphäre unterstützen. Sie führten zwei Tänze aus: Discofox und Foxtrott. Für ihren Auftritt hat Xenia Zülke drei Lieder in ukrainischer, belorussischer und russischer Sprache vorbereitet.



Als das Walzerlied „Herbstlaub“ erklang, begannen unsere Damen die Kavaliere und die Kavaliere die Damen einzuladen und dann begaben sich im Walzerrhythmus unsere Gäste allmählich in den Nachbarsaal, wo „Globus“ zu Ehren des Festes ein kleines Buffet vorbereitet hatte.



Das Material wurde von Svetlana Baranenko vorbereitet.

CHEMNITZER KALEIDOSKOP

Einbürgerung in Deutschland

Am 4. Oktober 2017 fand im Chemnitzer Rathaus eine Begrüßungsfeier für eingebürgerte Menschen statt.

Die Einbürgerung in Deutschland ist mit hohen rechtlichen Hürden verbunden und an Bedingungen geknüpft. Das ist ein langer Weg, der aus vielen Etappen besteht. Notwendig sind ein unbefristetes Aufenthaltsrecht zum Zeitpunkt der Einbürgerung, das Bestehen eines Einbürgerungstestes, ausreichende Deutschkenntnisse, ein seit mindestens 8 Jahren rechtmäßiger Aufenthalt in Deutschland, die Sicherung des Lebensunterhalts ohne Sozialhilfe und Arbeitslosengeld II, keine Verurteilung wegen einer Straftat und die Aufgabe der alten Staatsangehörigkeit. Durch die Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig wurden 61 Frauen und Männer eingebürgert.

Sie arbeiten unter anderem als Lehrer, Religionsvertreter, Wissenschaftler, Unternehmer, Musiker und Pflegekräfte. Alle haben eins gemeinsam: die Stadt Chemnitz ist ihre neue Heimat.

Diese Menschen stammen aus 24 verschiedenen Herkunftsländern.

Mit dieser Einbürgerungsfeier will die Stadt Chemnitz weitere Migranten ermuntern, diesen Schritt zur Integration zu gehen.

Gesang in Chemnitz

Im Januar 2018 findet in der Messe Chemnitz das große Chorevent „Chemnitz singt“ statt.

Das ist gleichzeitig die Eröffnungsveranstaltung des Stadtjubiläums 875 Jahre Chemnitz.

Speziell für diesen besonderen Anlass möchten die Theater Chemnitz einen Projektchor gründen, damit bei „Chemnitz singt“ auch diejenigen mitsingen können, die bisher noch keiner Chorformation angehören und deren Chor nicht als Ganzes mitwirkt.

In der nächsten Zeit finden im Zweiwochenrhythmus Proben statt.

Zum großen Festkonzert sollen ein Programm von der klassischen Chorliteratur bis hin zum modernen Unterhaltungssong sowie ein eigenes Kinderprogramm erklingen. Gestaltet wird dieser Tag von Chemnitzer Chören sowie von weiteren aus ganz Sachsen und aus Chemnitzer Partnerstädten.

Der Gesang hat in Chemnitz eine große Tradition. Es gibt bereits 200 Jahre Chormusik in Chemnitz. Die Singakademie Chemnitz feiert ihr 200-jähriges Jubiläum. Am 14. Oktober 2017 hat sie ein Festkonzert in der Markuskirche am Körnerplatz durchgeführt.



Die heutige Singakademie Chemnitz trat erstmals am 31. Oktober 1817 als Musikverein an die Öffentlichkeit. Zu Beginn war es ein reiner Männerchor. Erst als Singakademie kamen 1860 Frauenstimmen dazu, und dieser Chor war ein Teil eines gutbürgerlichen Musiklebens in der

Stadt.

Durch den 2. Weltkrieg gab es eine Unterbrechung, aber nach dem Krieg machten die Sängerinnen und Sänger als Volkschor Chemnitz weiter, und der Chor ist ein fester Bestandteil im Kulturleben von Chemnitz.

Kneipenmeile in der Innenstadt

Zurzeit gibt es Pläne zur Umgestaltung der Klosterstraße und der Webergasse.

Die Innere Klosterstraße soll sich gastronomisch weiterentwickeln und Cafés und Restaurants ansiedeln, sodass eine Kneipenmeile in Chemnitz entsteht. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass einzelne Geschäfte aus der Inneren Klosterstraße wegziehen.

Außerdem soll ein Wasserspiel auf dem Jakobikirchplatz installiert werden. Die Fertigstellung dieses Projektes wird für das kommende Jahr geplant. Bei der Auswahl der künftigen Restaurants wird großer Wert auf eine kulinarische Vielfalt gelegt, um die Attraktivität des Standortes weiter zu verbessern.

Klaus Görner

Das Integrationszentrum „Globus“ lädt ein:

Dienstags ab 12.30 Uhr:

- **Deutschunterricht**
für die ältere Generation

erteilt **Klaus Görner**



Dienstags und Donnerstags ab 18.00 Uhr

- **Tanzunterricht**
Gesellschaftstänze tanzen
lernen

Es unterrichtet
**Arik Aprozanz
und Irina Gaus**



**Das Integrationszentrum
„Globus“
und der Klub „Dialog“**



**laden am 10. November 2017
16.30 Uhr**

zu einen musikalisch-poetischen Abend ein,
der dem 125-jährigen Geburtstag der großen
russischen Dichterin **Marina Zwetajewa**
gewidmet ist.

„Mein Gedicht wird seinen Weg finden“

Bringt Süßigkeiten zum Tee und gute Laune
mit.

Eintritt: 1 Euro

**Das Integrationszentrum
„Globus“
und der Wanderklub „Globus“
laden am 11. November 2017**

jene ein, die das Interesse am Erkennen
von Neuem und das Entdecken von
Unbekannten nicht verloren haben,

Altenburg zu besuchen.

Die Wanderung zu Fuß ist etwa 8 km.
Auskünfte und Anmeldung unter Telefon
0152-26506498 an Arbeitstagen, außer
freitags von 9.00 Uhr bis 14.00 Uhr.



**Das Integrationszentrum
„Globus“ lädt am
23. Dezember 2017
17:00 Uhr**

zum Neujahrsball ein.

**Es erwartet Sie
ein fröhliches
Fest, Tänze,
Spiele, Bankett
sowie**



alte und neue Freunde

Auskünfte und Anmeldung unter
Telefon:

**0371-3556338
0176-31354167**

**Praxis
Gennadiy Shayevych
Arzt
Geburtshelfer
und Gynäkologe**



Spezialisierung:

**Brustultraschall
Ultraschall bei Schwangeren
Ambulante Operationen
Carolastrasse 1, 09111 Chemnitz
Tel.: 0371-6751781
Fax: 0371-6751779**

**Das Integrationszentrum
„Globus“ lädt am
17. Dezember 2017**

**11:00 Uhr, 14:00 Uhr und 17:00 Uhr
zu einem für Kinder fröhlichen**

Neujahrsabenteuer ein.

Es warten auf sie beliebte

**Comic-Helden und
schließlich**

**Großväterchen Frost
mit Schneewittchen**

sowie Geschenke,

Spiele, Wunder und Überraschungen.

Zur Vervollkommnung des Festes gibt es
Tee mit Süßigkeiten und Kuchen.

Auskünfte und Anmeldung unter

Telefon:

**0371-3556338
0176-31354167**



Impressum:

Herausgeber:

Integrationszentrum «Globus» e.V.



Anschrift: Jägerstr. 1, 09111, Chemnitz

Telefon: 0371/2404408

Fax: 0371/2839112

E-Mail: i-z.globus@web.de

Website: www.globus-chemnitz.de

**Die in den Artikeln von den Autoren zum
Ausdruck gebrachten Meinungen und
Ansichten lassen nicht auf die
Meinungen und Ansichten der Redaktion
schließen.**